

Erscheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pfg.
vierteljährlich 2.70 Mk.
jährlich 10.00 Mk.
Kassenzahlung frei im Hause.
Kassenzahlung frei im Hause.
Kassenzahlung frei im Hause.

Die Neue Welt!
Machtvollkommene
durch die Welt nicht bestim-
bar, heißt monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Abteilung
Postfach 1047.

Sozialistische Welt

Sozialdemokratisches Organ

Injektionsgefäß
besteht aus dem feinsten
Porzellan oder aus
Edelmetallen. Die
Injektionsgefäße sind
in allen Größen
hergestellt. Die
Injektionsgefäße sind
in allen Größen
hergestellt. Die
Injektionsgefäße sind
in allen Größen
hergestellt.

Interesse
für die vielen
Injektionsgefäße
sind in allen
Größen her-
gestellt. Die
Injektionsgefäße
sind in allen
Größen her-
gestellt.

Einsetzen in die
Injektionsgefäße
unter 10.000.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Macedonien.

In der Türkei spielen die europäischen Großmächte von Zeit zu Zeit die Vorhölle. Sie verlangen von dem Großtürken und seiner hohen Horde — so heißt das türkische Ministerium von Zeit zu Zeit „Reformen“, wenn die Klagen mitschuldigster Völker gar zu geltend erörtern. Der Sultan verpricht dann auch alles und — hält nichts. Die unverantwortlichen Ratgeber des Sultans im Yıldiz-Palast durchkreuzen die Tätigkeit der hohen Horde und bleiben ihren alttürkischen reformfeindlichen Überlieferungen treu. So lange hierin kein Wandel geschaffen ist, so lange die Tätigkeit der Reformbeamten in der Provinz von den Günstlingen im Yıldiz-Palast abhängen wird, kann man nicht erwarten, daß die Türkei zu einem modernen Staatswesen ausgebaut werde: alte Klagen werden immer wiederkehren und nach wie vor wird die Balkanhalbinsel das europäische Wetterloch bilden.

Die Bevölkerung der Balkanhalbinsel ist ein buntes Gemisch aus allen möglichen Nationen, sie gehört auch den verschiedenen Religionen an. Diese nationale und religiöse Verschiedenheit ist es auch, die die Balkanhalbinsel zum europäischen Wetterwinkel macht. Nach einer orientierenden Abhandlung der „Frankf. Ztg.“ über die Bewohner der Balkanhalbinsel gibt es 7 Hauptvölker: Türken, Griechen, Bulgaren, Albaner, Zingaren oder Rumänen, Serben und Rumänen, Bulgaren und Serben sind Slaven, Griechen, Rumänen, Albaner und Zingaren sind Gräco-Latiner. Die Zingaren oder Rumänen kommen nirgend rein vor, sondern sind am Hindusgebirge, wo sie in der Zahl von etwa 300000 leben, im Norden mit Albanern und Bulgaren, im Süden mit Griechen gemischt. Die Türken fallen mit den Mohammedanern nicht zusammen; unter den letzteren gibt es viele albanesische, serbische, bulgarische und griechische Stämme. Das ganze Gebiet, das den Türken in Europa übrig geblieben ist, zählt nach einer Angabe des serbischen statistischen Amtes sechs Millionen Einwohner; darunter etwa eine Million Türken, die nirgendwo geschlossen sondern unter den anderen Nationalitäten als Beamte und Beamten zerstreut leben. Ihre Zahl nimmt beständig ab, da sie nicht bloß aus den Ländern, die sie verloren haben (Serbien, Rumänien, Bulgarien und Bosnien), sondern auch aus ihrem restlichen Gebiete sich ständig auf Konstantinopel und Asten zurückziehen. Es ist, als wenn sie das Gefühl hätten, daß sie auch den Rest ihres europäischen Besitzes nicht halten können. Die Griechen hielt man früher für die verbreitetste und stärkste Nationalität, da man alle Befehrer des orthodoxen Glaubens für Nationalgriechen hielt. Davon ist man jetzt zurückgekommen. Die Gesamtzahl der Griechen, die meist die Küsten bewohnen, dürfte 7 bis 8 Millionen betragen; auf das Königreich Griechenland kommen nur 2200000. Im südlichen Teil Macedoniens sind sie stark vertreten; Griechenland wird also ein Wort mitreden wollen, wenn das

Schicksal Macedoniens entschieden werden soll. Die Bulgaren wohnen in ziemlich geschlossenen Massen in Bulgarien und Ostmakedonien, sowie in einem großen Teil Macedoniens; sie sind also an dem Schicksal des letzteren am meisten interessiert. Nach neueren statistischen Angaben zählt Macedonien etwa anderthalb Millionen Seelen; darunter sind: 410000 ardische und 460000 mohammedanische Bulgaren, 350000 Albaner, 280000 Türken, 145000 Griechen, 120000 Serben, 95000 Zingaren und 40000 spanische Juden (in und um Saloniki); die Bulgaren bilden also nicht einmal den dritten Teil der Bevölkerung und würden ihre Herrschaft, selbst wenn Macedonien ihnen angeteilt würde, auf die Dauer schwerlich aufrecht erhalten können. Nur ein Gebiet es außer im Königreich noch in Bosnien, in Montenegro und in Macedonien. Die Serben sind unter den Balkanvölkern am übelsten daran, da sie auf dem Wege ihrer Ausdehnung nicht bloß auf die Türkei sondern auch auf Oesterreich-Ungarn stoßen; letzteres beherrscht Bosnien und hat vom Berliner Kongress das Recht bekommen, das Sandstahl Montenegro bis Durrës hinauf zu besetzen; es ist sich selbst bereits an diese Landstrecke durch eine Eisenbahn wirtschaftlich fast angeschlossen und wird sich seinen Weg nach Saloniki, und wenn es auch nur ein wirtschaftlicher Weg sein sollte, durch die Serben nicht verlegen lassen. Die Albaner, auch Epietaren und Armanen genannt, sind die wildeste Völkerschaft der Halbinsel; selbst den Türken ist es nicht gelungen, sie zu bändigen. Ihre Zahl soll 1 1/2 Millionen betragen; im Norden sind sie mit Serben, im Süden mit Zingaren und Griechen stark gemischt. Italien erhebt auf sie, wegen der gräco-latinischen Abstammung, gewisse Ansprüche und hat neuerdings handelspolitische Verbindungen mit Albanien angeknüpft. In Siditalien selbst wohnen etwa 100000 Albaner, und der italienische Staatsmann Crispi 3. V. war albanesischer Abstammung. In Italien stoßen also die Interessen Italiens mit jenen Oesterreich-Ungarns stark gegeneinander. Mit diesen Nationalitäten ist das Balkangebiet der Balkanhalbinsel noch lange nicht erschöpft. Man vergesse nicht noch die folgenden Völker und Stämme: Russen, Polen, Deutsche, Magyaren, Juden, Araber, Armenier, Libanesen und Spanier. Die Balkanhalbinsel ist vor jeder die Verwischung der Ethnographen gewesen. Jetzt ist sie schon längst auch die Verwischung der Völkerei.

In den macedonischen Vilajets (Regierungsbezirken der Türkei) ab es seit Jahren beständig blutige Konflikte zwischen der Bevölkerung und den türkischen Militär- und Zivilgewalten. In Bulgarien ist eine starke Bewegung vorhanden, die darauf ausgeht, Macedonien der Türkei zu entreißen und Bulgarien einzuverleiben. Besonders rührig war das revolutionäre macedonische Komitee. Da aus diesen Konflikten sehr leicht eine Katastrophe entstehen konnte, die zu Verwicklungen zwischen den europäischen Großmächten führen mußte, so haben sich Oesterreich und Rußland ins Mittel gelegt und bei der Türkei Reformen für Macedonien durchgedrückt. Allerdings werden diese Reformen bei der wild zusammengewürfelten Bevölkerung sehr schwer durchzuführen sein.

Die Reformen sind in einem Memorandum aufgeschrieben,

das Oesterreich-Ungarn und Rußland der Horde überreicht haben. In diesem Memorandum verlangt man in Rußland und Wien vom Sultan folgendes:

1. Entrennung eines Generalinspektors auf drei Jahre mit entwerfenden Vollmachten; 2. Entrennung von europäischen Generalinspektoren; 3. Regelmäßige Zahlung der Gehälter durch Vermittlung der Ottoman-Bank, in die alle Einkünfte aus Zehnten und Steuern abzuführen sind. Das klingt nicht sehr schön, bedeutet aber tatsächlich eine sehr weitgehende Eingriff der türkischen Autorität. Der „Generalinspektor“, über dessen nähere Vollmachten nichts weiter gesagt wird, kann natürlich, wenn das Ganze einen Sinn haben soll, nur ein Europäer sein. Betragung eines, gleichviel ob mohammedanischen oder christlichen, türkischen Unterthanen mit dem Amt würde nicht nur nichts helfen sondern, weil unter türkischen Verhältnissen nur eine Färbung dabei herauskommen kann, die Lage direkt verschlimmern. Den Titel eines Inspektors hat man angeschlossen, um den für die Türkei peinlichen Ausdruck „Generalgouverneur“, der sehr an die offizielle Stellung des Prinzen von Griechenland in Kreta und des Fürsten Ferdinand in Ost-Rumelien erinnern würde, zu vermeiden. Auch die Forderung der türkischen Generalinspektoren durch europäische ist einfach eine Kopie der unmittelbar nach der tatsächlichen Verkennung Kroats von der türkischen Herrschaft von den Mächten der beschlossenen Uebergangsmöglichkeit. Der dritte Punkt endlich, die Zahlung der Gehälter durch die banque ottomane, kann verstanden werden. Es ist eben so möglich, daß darunter einfach europäische Finanzverwaltung mit Aufsicht etwaiger Ueberdüsse an die türkische Staatskasse verstanden wird, wie daß die Maßregel verhältnismäßig harmlos aufzufassen ist. Die Befestigung der europäischen Oberinspektion auf drei Jahre ist natürlich eine rein formale dem türkischen Selbstgefühl gemachte Konzession. Es erscheint ganz ausgeschlossen, daß die Provinz, wenn sie einmal ein Stück halbwegs europäischer Verwaltung kennen gelernt hat, wieder unter die unkontrollierte türkische Willkür zurückfällt. Die Vorschläge sind also fastlich nichts anderes als die Schaffung eines Uebergangsinstrumentes mit dem Ziel der macedonischen „Autonomie“ unterhalb der türkischen Herrschaft des Sultans. Ein Definitivum könnte diese letztere natürlich gleichfalls nicht sein. Die letzte Maßregel lautet dahin, daß der Sultan seine Einwilligung zu den russisch-fürstlichen Vorschlägen geben hat. Wenn das nicht nur auf eine besondere Verschleppungstaktik hinauslaufen soll, so muß die Angst vor den russischen Panzerschiffen in Konstantinopel groß sein.

Immerhin bedeuten die macedonischen Reformen eine Geräumigung der Kriegesfahr, die durch die bulgarischen Komitees befehligt geführt wurde. Bulgarien hat jetzt durch das gemeinsame Vorgehen Rußlands und Oesterreichs den deutlichen Sinn erhalten, daß es nicht allzu provokatorisch auftreten darf. Den Sinn wird man in Sofia verstehen, wenn auch sonst durch die „Reform“ für das arme Volk selbst nicht allzu viel erreicht werden wird.

Notre-Dame in Paris.

Viktor Hugo.

Der Knabe ließ sich mit fortschieben, vor passibus aequis*) wie Virgil sagt, und stolperte jeden Augenblick zum großen Vergern der Mutter. Freilich sah er mehr nach dem Studien, als auf den Weg. Zweifelsohne verbandete ihn irgend ein gewichtiger Beweggrund, in den Kuden hineinzuweisen; denn er begnügte sich damit, ihn mit jämmerlichen Blicken zu betrachten. Eigentlich hätte die Mutter den Knaben tragen sollen. Es war grauig, aus dem dicken Buschof einen Lantulus zu machen. Indefen unterhielten sich die Bürgerfrauen (die Benennung „Dame“ war damals den Gelehrten vorbehalten) alle drei zu gleicher Zeit.

„Hält uns eilen, Frau Mahiette“, sagte die jüngste der dreien, die zugleich auch die umfangreichste war, zu der Frau aus der Provinz. „Ich fürchte sehr, wir kommen zu spät; man sagte uns im Chatelet, daß man ihn sofort zum Branger führen würde.“

„Ah, bahl was sagt Ihr da doch, Frau Dubarde Mäusner?“ verlegte die andere Braverin. „Er wird zwei ganze Stunden am Branger stehen. Wir haben Zeit. Vah! Ihr schon jemals einen am Branger stehen sehen, liebe Mahiette?“

„Ja“, sagte die Frau aus der Provinz, „in Reims.“

„Ah was! Was will das sagen, Guer Branger in Reims? Ein elendes Gerücht, auf welchem man nur Bauern umbringt. Das ist was Rechts!“

„Wie? Bauern?“ sagte Mahiette, „auf dem Tuchmarkte! in Reims! Ihr haben sehr schön Verbrechen gesehen; und solche, die Vater und Mutter ermordet haben! Bauern! Ihr was haltet Ihr uns, Gerwate?“

„Eigentlich war die Frau aus der Provinz auf dem Bunte, sich für die Ehre ihres Brangers zu ärgern. Glücklicherweise

lenkte die bejammerte Frau Dubarde aber die Unterhaltung zur rechten Zeit auf einen andern Gegenstand hin. „Da fällt mir ein, Frau Mahiette, was sagt Ihr zu unsern flamländischen Gelehrten? Gabt Ihr auch schon solche Bekande in Reims?“

„Ach, geizig“, entgegnete Mahiette, „das man flamländer, wie jene, nur in Paris zu sehen bekommen kann.“

„Gabt Ihr in der Gelehrtschaft den großen Gelehrten gesehen, welcher Strumpfwirker ist?“ fragte Dubarde.

„Ja!“ sagte Mahiette. „Er sieht wie ein Saturn aus.“

„Und jenen Großen, dessen Gesicht wie ein naderer Americhand aussieht?“ entgegnete Gerwate. „Und jenen Kleinen mit seinen Augenrollen, die von entzündeten, immerloren Augenlidern, ähnlich einem gereizten Amselkopfe, umrandet sind?“

„Aber erst ihre Pferde, was sind die schön anzusehen“, sagte Dubarde, „wie sie nach der Mode ihres Landes geputzt und getastelt sind!“

„Ach, meine Pies!“ unterbrach sie die Landfrau Mahiette, die ihrerseits den Ausdruck der Lebergeheißt anmahnte, „was wieder Ihr wohl sagen, wenn ich Ihnen, Frau Gerwate, was man in Reims, vor achtzig Jahren, die Pferde der Prinzen und des königlichen Gefolges gesehen hätte? Es abraden und Dedeln aller Art: die einen aus Damast und feinem Goldstoffe, mit Zobelpele gefüttert; die andern aus Sammet mit Hermelinschwanz gefüttert; wieder andere ganz mit Goldfräse und goldenen gefärbten und silbernen Zobelpele überzogen. Und das Geld, das das alles gekostet hätte! Und die schönen Pagen, welche darauf saßen!“

„Das verblühet alles nicht“, entgegnete Frau Dubarde trocken, „daß die flamländer sehr schöne Pferde haben, und daß sie gestern ein prächtiges Abendessen beim Herrn Dürbergermeister auf dem Rathaus eingenommen haben, wobei ihnen Konfekt, Gewürzwein, Butterkekse und andere Delikatessen aufgetragen wurden.“

„Was sagt Ihr da, liebe Nachbarin?“ rief Gerwate. „Beim Herrn Kardinal, im Klein-Bourbon, war es, wo die flamländer zu Abend geistet haben.“

„Rein, nein! Auf dem Rathaus.“

„Bemahre, im Klein-Bourbon.“

„Es ist so nemig auf dem Rathaus gewesen“, entgegnete Dubarde mit Bitterkeit, „als der Doktor Secourable eine lateinische Anrede an sie gehalten hat, von der sie sehr bestiebt

geblieben sind. Das hat mir mein Mann gesagt, welcher veredelter Buchhändler ist.“

„Es ist so sicher im Klein-Bourbon gewesen“, entgegnete Gerwate, „daß ich eben so leichth, als ich Ihnen der Hausmeister, wenn Kardinals folgendes vorgetragen hat. Inhab! Doppelart; weißen Gewürzwein, Claret und roten Gewürzwein, vierundzwanzig Schachteln vergoldeten Vigner Doppelmarjapen, ebenso viele aweißpündige Wachskerzen; und sechs halbohne weilen und mouillierenden Beauveinen, den besten, welchen man hat schaffen können. Ich hoffe, daß das unumstößlich ist. Ich habe es von meinem Gatten, welcher Vorsteher der Pünktigkammer im Ratszimmer der Bürgerstadt des Chatelets ist, und der heute morgen einen Vergleich machte zwischen den flamländischen Gelehrten und denen des Presbiter Johannes“ und des Kaisers von Trapezunt, die unter dem letzten Könige, von Mesopotamien nach Paris gekommen sind und Dinge in den Ohren trugen.“

„Wahr ist, daß sie auf dem Rathaus zu Abend geistet haben“, erwiderte Dubarde, die sich von diesen Ausströmungen kaum berührt fühlte, „daß man niemals einen solchen Reichtum an Gelehrten und Delikatessen gesehen hat.“

„Ich sage Euch, ich, daß sie von 5. Sec dem Polizeioffizier, der die halbohne Beauveinen begehrt worden sind und daß Ihr Euch in diesem Punkte täuscht.“

„Auf dem Rathaus, sage ich Euch.“

„Im Klein-Bourbon, meine Liebe! So gewiß, als man das Wort Aufnahme, welches über dem großen Haupteingange geschrieben steht, mit beugenden Beinen illuminiert hatte.“

„Auf dem Rathaus! Auf dem Rathaus! Bies doch Gussion! Der die Plätze behält!“

„Rein, nein! behaute ich.“

„Gewiß! Gewiß!“

„Rein! sage ich.“

Die gute diese Dubarde wollte erwidern, und im Streite darüber waren sie sich vielleicht an die Hausen geraten, wenn Mahiette nicht plötzlich gerufen hätte: „Sehet doch jene Leute, welche sich da unten am Ende der Brücke zusammengetrottet haben! In ihrer Mitte haben sie etwas, das sie betrachten.“

„In der That“, sagte Gerwate, „ich höre das Labyrinth schlagen. Ich glaube, es ist die kleine Germalda, welche ihre

*) Lateinisch: Nicht in gleichen Schritten. Anm. d. Uebers.

*) Der Presbiter Johannes, Korhan, wird im Mittelalter als christlicher Fürst in Arien genannt. Anm. d. Uebers.

In den auf Kaufstünde von Eisenbahnangestellten bezüglichen drei Gesetzentwürfen, welche der Ministerpräsident in der Zweiten Kammer einbrachte, wird u. a. bestimmt, daß Staatsbeamte und alle in einem öffentlichen Dienstzweige oder in öffentlichen Eisenbahndienste beschäftigte Personen, die sich weigern, Arbeiten, welche sie unternehmen haben oder zu denen sie durch ihren Dienst selbst verpflichtet sind, auszuführen, mit 6 Monaten Gefängnis bestraft werden können. Mit 6 Monaten Gefängnis ist auch bestraft, wenn Zusammenrottung von zwei oder mehr Personen vorliegt, für die Schulden und für die Fühler des Aufstandes bis auf 4 Jahre Gefängnis verurteilt werden. Die jetzige Eisenbahn-Kompagnie des Landes soll so organisiert und verfaßt werden, daß sie den Dienst auf einigen Strecken, wenn auch in beschränkter Weise, ausführen kann.

Das Eintreten in einen Streik ohne Einhaltung der Kündigungsfrist soll also mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 4 Jahren bestraft werden. Das ist aber die völlige Aufhebung des Koalitionsrechts! Nach der Wählung des Tag soll ebenfalls noch mit 6 Monaten Gefängnis bestraft werden, wer einen Eisenbahnangestellten moralisch () zwingt, einer Organisation anzugehören!

Ueber die momentane Situation ist mitzutheilen: In Hinblick auf die ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen, die im ersten Widerspruch stehen zu der ruhigen, durchaus gesetzlichen Haltung der Arbeiterklasse, kann man der Verleumdung der holländischen Regierung, daß sie keinen Belagerungszustand plant, kaum Glauben schenken. Auch jetzt liegen wieder Nachrichten über außerordentliche Maßregeln vor. Der Zeitung De Tijd wird z. B. aus Haag geschrieben: „Als ein Beweis, wie weit die Regierung bis in alle Einzelheiten ihre Vorbereitungen geregelt hat, mag der Umstand dienen, daß an Beamte in der höchsten des Dienstes, die mit dem öffentlichen Verkehr in Verbindung stehen, eine geheime Instruktion verabreicht wurde; auch an Feldwächter, sogar in kleinen Gemeinden, sind solche Ordre erteilt worden. In tonangebenden Kreisen herrscht hier sehr wichtige Besorgnis. Jedenfalls wird diese Woche eine sehr wichtige sein.“

Auch die Marine wird mobil gemacht gegen die Arbeiterschaft. Das Wachtschiff „Vulgar“ in Wismar hat Ordre erhalten, um, sobald der Befehl eintrifft, nach Amsterdam abfahren zu können.

Von der Arbeiterschaft wird fortgesetzt alles aufgeboten, um einen Unglück vorzubeugen. Die organisierten Arbeiter selbst sind schon so weit vorgeschritten, daß sie sich nicht durch die Maßnahmen der Regierung zu thörichten Handlungen provozieren lassen. Nun gilt es hauptsächlich, das Militär mehr und mehr mit Klassenbewußtsein zu durchdringen. Am Dienstag hat auch in Utrecht der Verband der Milizen und Altmilizen ein Flugblatt unter dem Militär verbreitet, um Aufklärung zu schaffen und Solidaritätsgefühl bei den in Waffen stehenden Söhnen des Volkes zu wecken. — In Arnheim haben 41 Arbeiterorganisationen eine Protestversammlung gegen die Einberufung der Milizen abgehalten. Sie war von 1800 Personen besucht. Die Truppen waren an diesem Abend in den Kasernen konzentriert.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde vor einigen Tagen der durch Krankheit gänzlich erblindete Schlichter Emil Bantzenfeld aus Neu-Weisenau von der 5. Strafkammer Berlin zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. B., welcher durch einen Keinen Handel mit Fleischwaren müssig den Unterhalt seiner Familie, bestehend aus Frau und drei unmündigen Kindern, bestritt, wird des Übrigen von seinen Kollegen auf dem Viehhof und in der Markthalle mit Getränken traktiert, wobei er gewöhnlich dem Guten zu viel zuspricht, und in solchen Zustände soll er bei einem Gespräch mit Nachbarinnen ungeschickliche Bemerkungen über das Kaiserpaar gemacht haben. Als Denunziant trat die Frau eines Gummiarbeiters auf.

Wegen Kaiserbeleidigung ist am 13. November v. J. vom Landgerichte Bosen der Schachmeister Gottfried Walther zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Ein Bund der Kaufleute nach dem Muster des Bundes der Landwirte ist in Berlin gegründet worden. Der Bund hat zum Zweck, „alle Kaufleute ohne Rücksicht auf politische Parteigebhörigkeit und soziale Stellung zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Handelsstandes und zur Behädigung des Einflusses auf die Gesetzgebung zusammenzufassen“. Die Versammlung wählte zum ersten Bundesvorsitzenden Herrn Fritz Gugenheim (Berlin), zum zweiten Bundesvorsitzenden Juwelier Fischer (Berlin), zu deren Stellvertretern die Herren Stannisch und Fritz Steinbrück vom Verein der Kaufleute zu Leipzig zum führenden Mitglied des Direktoriums wurde Dr. Vosberg-Nachow (Potsdam) ernannt.

Wieder eine Selbstthat der Sittenpolizei. In der letzten Sitzung des Stadtschulrates zu Breslau kam nach der Bresl. Morgen-Zig. folgender sehr bemerkenswerter Fall zur Verhandlung: Ein Hausbesitzer, der mehrere Grundstücke verwaltet, petitionierte um die Erlaubnis zum Vorkaufshaus in der in seinem Hause befindlichen Restauration. Das Polizeipräsidium erhob dagegen Widerspruch mit der Begründung, daß die Ehefrau des Betennten im Jahre 1896 zur sittenpolizeilichen Kontrolle geschrieben und unter ihr laut Ausweis der Polizeisten zwei Jahre geführt und wegen gewerblicher Unzucht mit einem Tage Haft bestraft worden sei. Der Hausbesitzer beantragte mündliche Verhandlung vor dem Stadtschulrat, um die gegen seine Frau erhobene Beschuldigung zurückzunehmen und die wahren Thatfachen anzugeben. Der Verteidiger des Klägers, Rechtsanwalt Schreiber, führte gegen die Behauptung des Polizeipräsidiums an, daß die Ehefrau des Betennten weder unter sittenpolizeilicher Kontrolle gestanden, noch bestraft worden sei. Es liege hier ein Fall vor, der geradezu empörend sei.

Als die Frau nach Braut des Klägers war, ist sie bei der Polizei denunziert worden, gewerbliche Unzucht zu treiben. Der Sittenkommissarius, dessen Namen der Vertreter nannte, zitierte das Mädchen vor das Polizeipräsidium, und hier wurde das Mädchen, das meinet ihre Unschuld beteuerte, unter der Drohung, daß es sonst durch den Beschwaggen sofort dem Gefängnis überführt werde, gezwungen, ihre Unterschrift unter das vorgelegte Schriftstück, das jedem Sittensmädchen vorgelegt wird, zu setzen. Der Name des Denunzianten wurde dem Mädchen nicht genannt. Nach gegebener Unterschrift wurde das Mädchen der „Schmerzhafsten“ überwiesen und einen Tag darin gehalten. Das Mädchen wollte die Schande nicht haben, als Prostituierte zu gelten, es verließ sofort Breslau und blieb bis zur Verheiratung fort. In den Ältern wurde es jedoch als Kontrollmädchen weiter geführt. Es hat indessen nie unter Sitte gestanden, weder

in Breslau noch anderwärts. Es war ordnungsgemäß ab- und angemeldet. Der Verteidiger erklärte, daß auch von einer Strafe nicht die Rede sein könne, eine gerichtliche oder polizeiliche Strafe müsse ordnungsgemäß dem Uebertretenden zubilligert sein, das sei hier nicht der Fall gewesen; das Mädchen sei einfach auf Anordnung des Beamten abgeführt worden.

Auf Grund dieses Vorkommnisses erhebe nun das Polizeipräsidium Einspruch gegen ein Konzeptionsgesuch eines Mannes, der sich nie etwas hat zu schulden kommen lassen, der die Wählung seiner Wählbürger geübt und dem Ehrenamt übertragen sind. So unbescholten der Mann dasteht, so ist auch der Frau nicht das geringste Nachtheilige nachzusagen. Und die Polizei behauptet, daß bei Erstellung der Konzeption die Frau im Gesicht mitwirken würde, wodurch das Gewerbe zur Völlerei mißbraucht werden könnte.

Das Kollegium erteilte die nachgesuchte Genehmigung ohne weiteres. Selbst, wenn das wahr wäre, was das Polizeipräsidium behauptet, so könnte es doch als Grund zur Verurteilung nicht angesehen werden. Mit der Verheiratung muß die Schuld eines Sittensmädchens als gelöscht betrachtet werden, und daß nach der Verheiratung das Betragen der Frau zu Tadel Anlaß gegeben habe, dafür habe die Polizei nicht den geringsten Beweis führen können.

Ausland.

Belgien. Die Notizbücher des Königs. Die belgische Polizei hat eben ein in Paris erdichtetes Buch Les Carnets du Roi, das in Brüssel großen Erfolg erweist, hat konfisziert. Das Buch wurde anonym herausgegeben, aber es kam, so flüchert man, aus der Feder eines belgischen, in Paris wohnhaften Journalisten. Es enthält „Gisais“ und Anmerkungen angeblich des Königs Leopold über allerlei politische, akademische, offizielle, finanzielle Angelegenheiten, Beerdigungen und Sitzungen der Brüsseler Welt, Charakterzeichnungen der Umgebung des Hofes und eine Menge Privatlife über die Kunst, König zu spielen und die Kaffe zu füllen. Diese „Gisais“, angeblich aus Notiz und Frommen des Chronisten, des Prinzen Albrecht, geschrieben, wimmeln von Anspielungen auf verschiedene Ereignisse im Laufe der Zeit.

Die Titel einzelner Kapitel sind pikant genug. Wir nennen: Warum es für einen Prinzen gefährlich ist zu schreiben. Wenn die Gemeinheit des Volkes die Tugend unnötig und gefährlich macht. Ueber die Kunst der Betrügerei. Ueber die Kunst, Geld zu machen. Ueber die notwendige Schwelgerei. Ueber die Weiber. Ueber die Gesundheit in der Politik. Ueber die Ausbeute der Politik. Ueber die Götter, die Teufel und andere Aberglauben. Ueber den künftigen Papst. Ueber den künftigen Bart. Ueber die künftigen Schneider. Die Furcht vor dem Skandal. Warum ein König kein Herz töten muß.

Schweiz. Mahregeln gegen die Ordensgesellschaften. Die Aufsichtsbehörde des Kantons Gené hat die Regierung erucht, am Ende des Schuljahres alle Pensionate und Institute, welche von den aus Frankreich ausgemieteten Kongregationen eröffnet wurden, zu schließen. Die Mitglieder der Kongregationen sollen alsdann 2 Monate später gezwungen werden, das schweizerische Gebiet zu verlassen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Zur Konfirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen bevorzugte Frühjahrs-Neuheiten in einfarbigen reinwollenen Kleiderstoffen, Fantasiestoffen, Besatz- und Seidenstoffen, Jacketts, Umhängen, Unterröcken, Blusen, fertigen Costumes, Plaids, Tüchern, Korsetts, Handschuhen, Wäsche-Ausstattungen, Jabots, Spitzen und Seidenband etc. Fortlaufend grosser Eingang hervorragender

Frühjahrs-Neuheiten

in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren.

Selten günstiger Gelegenheitskauf	in: schwarzen reinwollenen Kleiderstoffen	das Meter 75 Pf.
	in: farbigen Fantasie-Kleiderstoffen	das Meter 58 Pf.
	in: reinwollenen elsasser Cöper-Beiges	das Meter 60 Pf.

aussergewöhnlich billige Preise.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.



Begründet 1880.

E. Pinthus

Halle a. S., Marktplatz 18.

Billige Woche

Montag bis
Sonnabend.

Baumwollwaren.

Hemdentuch Meter von 18 Pf. an
Louisianatuch Meter von 29 Pf. an
Hemdenbarchent Meter von 20 Pf. an
Schürzenstoff Meter von 36 Pf. an
Schürzenwarp Meter von 34 Pf. an
Bettzeug Meter von 27 Pf. an
Inlett Meter von 35 Pf. an
Nowa Meter von 14 Pf. an
Möbelkattun Meter von 29 Pf. an
Swaneboy 95 cm breit Meter von 95 Pf. an
Unterrockstoff mit Kante Meter von 44 Pf. an
Unterrock gestreift Meter von 38 Pf. an

Gelegenheitskäufe.

Ein Posten Glacéhandschuhe Paar v. 50 Pf. an
Ein Posten Tändelschürzen Stück v. 25 Pf. an
Ein Posten Kinder-Kleider Stück v. 38 Pf. an
Ein Posten Damen-Blusen Stück v. 72 Pf. an
Ein Posten Damen-Unterröcke St. v. 98 Pf. an

Wäsche.

Weisse Damenhemden mit Spitze Stück v. 48 Pf. an
Weisse Piquénachtjacken Stück v. 87 Pf. an
Weisse Damenunterröcke m. Stickerel St. v. 94 Pf. an
Barchent-Männerhemden Stück v. 65 Pf. an
Barchent-Frauenhemden Stück v. 86 Pf. an
Hausschürzen Stück v. 38 Pf. an
Hausschürzen besetzt Stück v. 50 Pf. an
Damen-Korsetts Stück v. 52 Pf. an
Weisse Betttücher gesäumt Stück v. 130 Pf. an
Weisse Waffelbettdecken Stück v. 110 Pf. an
Weisse Damentaschentücher 6 Stück v. 42 Pf. an
Regenschirme f. Herren u. Damen St. v. 98 Pf. an

Total-Ausverkauf

in
Emaillewaren
wegen Aufgabe des Artikels zu
staunend billigen Preisen.

Zur Konfirmation

empfehle zu ganz besonders billigen Preisen:

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Unterröcke, Korsetts, Wäsche, Krawatten, Hüte, Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Umhänge, Jacketts in grösster Auswahl.

Bei Einkauf eines Kleides gebe einen Seidenstoff-Einsatz als Geschenk.

Die Preise sind netto, ohne Rabatt und gelten nur für die angezeigten Tage, resp. so lange der Vorrat reicht.

An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.

Der Konjum-Verein zu Merseburg und Umgegend. E. G. m. b. H.
Bilanz-Berichtigung. — Mitglieder-Bewegung.
Bestand am 1. Oktober 1901 205 Mitglieder. Eingetreten sind im
Laufe des Geschäftsjahres 389 Mitglieder. Summa 544 Mitglieder. Ausge-
schieden sind wegen Wegzugs, Tod u. i. w. 25 Mitglieder. Bestand am 30. Sept.
1902 519 Mitglieder.
Die Kassenkasse betrug am 1. Oktober 1901 5125 Mark.
Die Kassenkasse betrug am 30. September 1902 12975 Mark.

Fahrräder, neu,
für 85 u. 100 Mk., mit pat. Glodenlager
120 Mk. zu verkaufen Karlsruh. 1. 11 f.



Weisses Ross.

Heute Sonntag den 1. März im Saale
Kränzchen d. Zentralverbandes d. Bäcker
Im Gastzimmer: **Humor. Familienabend.**
Rapen für Klein und Groß gratis.
Gut gepflegte Biere. — Frische Pfannkuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein **Familie Grothe.**

Gasthaus „Glück auf“, Streckau.

Sonntag den 1. März
Gesangs-Konzert, verbunden mit humoristisch-theatral. Aufführungen,
ausgeführt vom **Gesangsverein „Euphemia“** Luckenau.
Zur Aufführung kommt: **„Die Bergknappen“**. Romantisches Schauspiel
in 2 Aktenlingen und 5 Aufzügen von F. v. Schiller.
Hierzu ladet freundlichst ein **Albert Zausch.**

Zeitz Frank & Schneble Zeitz
Wasservorstadt 8
empfehlen zur Konfirmation und für das bevorstehende Osterfest:
Letzte Neuheiten in Kleiderstoffen schwarz und farbig,
neueste Blusenstoffe, alle Zuthaten, Hemden,
Schürzen, Röcke, Korsetts, Handschuhe,
Schlipse, Wäsche, Hosenträger.
Wirklich preiswürdige Waren! Zuverlässigste Bedienung!

S. Weiss

Halle a. S.,

Geschäftshaus feiner Herren- und Knabenmoden.

Empfehle in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:

- Konfirmanden-Anzüge** in Stoff
 - Konfirmanden-Anzüge** in Kammgarn
 - Konfirmanden-Anzüge** in Cheviot
 - Konfirmanden-Anzüge** in Diagonal u. Crêpe
- in prima Qualitäten und bester Ausführung.



Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 51

Halle a. S., Sonntag den 1. März 1903.

14. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

209. Sitzung, Freitag, den 27. Februar 1903, 1 Uhr.
Am Bundesratsstische: Graf v. Hofmannsdorff.
Nach der Erledigung einer Anzahl Petitionen folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. weitere Änderungen des

Krankenversicherungsgesetzes.

Staatssekretär Graf Hofmannsdorff: Diese Vorlage kommt der vom Reichstag bei Beschlusse des neuen Invalidenversicherungsgesetzes fast einstimmig beschlossenen Resolution nach, welche Ausbesserung der Lücke zwischen Kranken- und Invalidenversicherung fordert. Die Lücke wird ausgefüllt, indem im § 6 des Krankenversicherungsgesetzes die Worte „mit Ablauf der 13. Woche“ ersetzt werden durch „nach Ablauf der 26. Woche“. Organisationsfragen, das Verhältnis der Klassen zu Ärzten und Apothekern etc., konnten in der gegenwärtigen Vorlage nicht geregelt werden, wenn wir dieselbe noch in dieser Session zur Verhandlung bringen wollen. Die weiteren Verbesserungen erziehen sich daher nur auf die Krankenunterstützung für Wöchnerinnen und auf die Beseitigung der Bestimmungen, daß gewisse Krankheiten von der Fürsorge des Krankenversicherungsgesetzes ausgeschlossen sein sollen. Daß die Vorschrift der Erwerbsunfähigkeit im Krankenversicherungsgesetz anders normiert ist als im Invalidegesetz, liegt sich im Rahmen der vorliegenden Vorlage nicht abstellen und ebensowenig die bemängelte Tatsache, daß der Kreis der versicherten Personen im Krankenversicherungsgesetz enger gezogen ist als im Invalidegesetz. Eigentlich — das gebe ich zu — müßten Kranken- und Invalidenversicherung in einer Organisation verbunden sein, die Herstellung einer noch inoffizielleren Verbindung muß inoffiziell der Zukunft überlassen bleiben. Grundsätzlich und zahlreiche Modifikationen rechtfertigen es, daß wir eine Reihe Bestimmungen zum Schutz gegen Untreue und Mißbrauch aus dem Invaliden- und Unfallversicherungsgesetz in die vorliegende Novelle herübergenommen haben. Ein Mann, der eine leitende Stellung in einer Krankenkassenverwaltung einnimmt, muß mindestens die Eigenschaften eines Schöpfers haben. — Ich bitte, die Vorlage zu nehmen als das, was sie ist, als eine Stütze auf dem Wege der Sozialreform, die sich den von diesem Reichstage angenommenen Verbesserungen des Invaliden- wie des Unfallversicherungsgesetzes anschließt. Der Reichstag erweist sich ein schünes Mußesblatt, wenn er diese Vorlage noch vor den Wahlen verabschiedet, wie es der dringende Wunsch der verbündeten Regierungen ist.

Abg. Gamp (Ant.): Wenn die Regierung drei Jahre geschicht hat, um in Verfolgung eines Reichstagesbeschlusses die Lücke zwischen Kranken- und Invalidenversicherung auszufüllen, so sollte sie uns eigentlich nicht zumuten, dies Gesetz, das doch auch außer den vom Staatssekretär ausgeführten eine Reihe wichtiger Bestimmungen enthält, im Sande zu verlieren. — Es ist dringend notwendig, die Organisationsfragen zur Entscheidung zu bringen, damit sich die Unternehmer nicht völlig von der Kassenverwaltung zurückziehen; ebenso dringlich ist es, das Verhältnis der Klassen zu Ärzten und Apothekern zu regeln. Geradezu haarsträubende Verhältnisse haben sich unter sozialdemokratischer Herrschaft in den Krankenkassen herausgebildet. (Wo! h. d. Soz.) Das wirkt ein charakteristisches

Sicht darauf, wie es im sozialdemokratischen Zukunftstaat ausfallen wird. (Sehr richtig! rechts.) Die Ärzte bekommen für das Verschreiben von Rezepten wofsch bloß 17-20 Pf. für einen Besuch 50 Pf. (Wört, hört! rechts.) Sie (zu den Soz.) stellen sich hier auf den frag kapitalistischen Standpunkt, die Arbeit so billig wie möglich zu bekommen. Sie scheuen sich nicht, den Ärzten Hungerlöhne zu bezahlen. (Widerwärtig h. d. Soz.) — Redner richtet dann von der Krankenpflege auf dem Lande. Es giebt dort zwar keine gesetzliche Krankenversicherung; aber die obligatorische Krankenfürsorge liegt in unserem Herzen! (Gelächter bei den Soz.) Lassen Sie doch für thörichtes Lachen!

Vizepräsident Graf Dallestern: Mitglieder dieses Hauses laden mich thöricht. (Gr. Heiterkeit.)

Abg. Gamp (fortfahrend) beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern, erklärt es aber für unwahrscheinlich, daß Gesez noch in dieser Session zu verabschieden.

Abg. Dr. Zahn (Zentrum): Es ist möglich, und es ist wünschenswert, diese Vorlage nach in dieser Session zu verabschieden. Eventuell ist das auch bei einer Kommissionsberatung möglich, die ja auch beizuziehen werden kann. (Wiesaches Sehr richtig! im Zentrum und rechts.) Ich wünschte allerdings, daß der Antrag auf Verweisung an eine Kommission zurückgezogen würde. Mit einer Ausbesserung der Krankenunterstützung auf 26 Wochen sind wir einverstanden. Dagegen halten wir daran fest, daß wer sich Geisteskrankheiten zuzieht (Ala! bei den Soz.) auch die Kosten der Heilung selbst tragen soll. — Für bedenklich halten wir den Zusatz zu § 34a, daß die Wohnungs- und Kostensätze der Krankenkassen die Qualitäten eines Schöpfers bezeugen sollen. Namentlich bei rigoroser Anwendung kann eine solche Bestimmung leicht zu Unzutraglichkeiten führen. — Die Art, wie Abg. Gamp die Frage der ärztlichen Honorare hier behandelt hat, halte ich nicht für richtig. Gemeinrat Jodler z. B. tritt für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes ein. Immerhin kommen, namentlich in kleineren Orten, unangenehme Härten gegen die Ärzte vor. — Gegen die Vertretung der Unternehmer in den Krankenkassen zu gleichen Teilen mit den Arbeitern herrscht unter den Arbeitern selbst — und nicht bloß unter den sozialdemokratischen — das größte Mißtrauen. — Ich will noch bemerken, daß wir bei der Ausbesserung von Geisteskrankheiten auch von Sparmaßregeln absehen müssen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Wolfenbühl (Soz.): Wir haben schon früher eine Abänderung der Kranken- Versicherung beantragt. Unter Antrag wurde damals aber abgelehnt. Jetzt kommt die Regierung mit einer Novelle, die ihrem inhaltlichen Inhalte nach nicht einmal so weit geht, wie unter damaliger Antrag. Wir verlangen damals den Rahmen der versicherten Personen im Krankenversicherungsgesetz ebenso weit zu ziehen, wie im Invalidegesetz. Wir hatten auch bereits die Festsetzung eines Mindestsatzes für den Durchschnittstageslohn vorgeschlagen. Die Novelle hilft sich so, daß man den Durchschnittstageslohn, wie ihn das Unfallversicherungsgesetz für die Kasse und Fortwährendigkeit vorgiebt, für die Krankenversicherung aufnimmt. Dieser Vorschlag ist zwar besser wie der bisherige Zustand, befreit aber nicht alle Uebelstände. Wie notwendig die Festsetzung eines Mindestsatzes für den ortsüblichen Tageslohn ist, beweisen

die niedrigen Tageslöhne in Schlefien. Dort würde eine Frohmille eine tägliche Unterhaltung von 25 Pf. erhalten. Die Hauptfrage bleibt, weshalb die Krankenversicherung nicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiter und das Gefinde ausgedehnt werden soll. Herr Gamp meinte, ein kleiner Grundbesitzer könne solche Last wie die Kranken- Versicherung nicht tragen. Demte muß der Dienstherr von den erkrankten Diensthöten leides werden lang Arzt, Medizin und Verpflegung bezahlen. Dieser Arzt ist natürlich teurer wie die Kassenrente. Es ist ein Unrecht, die Landarbeiter von der Kranken- Versicherung auszunehmen.

Was haben denn die Landarbeiter verbrochen, daß ihnen dieses Gesez vorenthalten wird? (Sehr gut! h. d. Soz.) Die Landwirtschaft hat durch den Zolltarif jetzt so viel in den Schoß gewonnen, daß sie wohl in der Lage ist, etwas für die Krankenversicherung der Landarbeiter auszugeben.

Der Staatssekretär stellte die Vermählung der verschiedenen Versicherungen als sein Ideal hin. Um dazu zu gelangen, muß ein Anfang gemacht werden und zwar in der Art, daß der Kreis der Versicherten gleich gezogen wird. Gerade bei der Kranken- und der Invalidenversicherung läßt sich das leicht bewerkstelligen. Die Krankenversicherung soll eine Organisation sein zur Förderung der Volksgesundheit. (Bravo! h. d. Soz.) Sie muß deshalb in erster Linie vorzugehen sein: die Verhütung ist unter allen Umständen viel billiger als die Heilung. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Weiter ist für viele Arztvereine die Krankenlohnfrage lediglich eine Vohnfrage (Sehr richtig! h. d. Soz.) — Ich gebe zu, daß die ökonomische Lage der Ärzte sich auf absteigender Linie bewegt. Es handelt sich hierbei aber nur um ein zeitliches Zusammenreffen, nicht um einen kausalen Zusammenhang mit der Krankenversicherung. In der freien Praxis wird nicht viel besser bezahlt, als in der Kassenpraxis. Eine Erhöhung der ärztlichen Honorare würde eine Erhebung der Krankengelder zur Folge haben. Herr Gamp ist es freilich erfreut, was der Kranke bekommt, wenn nur der Arzt standesgemäß bezahlt wird. Die Bewegung der Ärzte ist eine rein zünftlerische, die wir zu unterliegen durchaus keine Verantwortung haben. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Ich erinnere nur an den Geroer Arztseifer. Die Kranken wurden dort einfach im Stich gelassen. In Jena verweigerte ein Professor die Aufnahme eines Geroer Kranken. (Wört, hört! bei den Soz.) Er meinte, er thue es aus Kollegialität. Die Lösung der Arztfrage ist in zweierlei Form möglich. Entweder man giebt den Kranken einfach das Krankengeld und läßt nur zur ärztlichen Behandlung verpflichtet. Dann haben die Ärzte die freie Praxis, wenn die Versicherten nicht durch Gründung von Medizinvereinen ihr Gesez für billiges Honorar antun und dadurch wieder die freie Praxis in Kassenpraxis umzuwandeln. Oder aber die Ärzte werden als vollschäftigte Beamte von der Krankenkasse angestellt. Dann kann man vielleicht Bestimmungen über ein Minimumhonorar u. i. w. ins Gesez aufnehmen. Wenn die Vohnfrage geregelt werden soll, so giebt es doch wohl noch andere Leute, die Anspruch auf einen Minimallohn erheben könnten, als gerade die Ärzte. (Sehr richtig! bei den Soz.) Um das Ideal des Staatssekretärs, die Vereinigung der Versicherungen zu erreichen, wäre es nötig, die Organisation der Krankenkassen zu vereinheitlichen. Die vielen heute bestehenden Arten von Klassen müssen beseitigt werden. Die Gemeindefassen haben

Zur Konfirmation

für Knaben

Kragen, Manchetten, Chemisettes,
Hosenträger, Leibwäsche,
Strümpfe, Handschuhe

Krawatten

neuester Façons
in reichhaltiger
Auswahl.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Halle a. S.



6 Kleinschmieden

6 Kleinschmieden 6.

Zur
Konfirmation
für Mädchen

Leibwäsche — Tailtentücher.

Unterröcke weiss mit Stickerei	Stück von	95	Pfg. an.
Glacé-Handschuhe	Paar von	100	Pfg. an.
Korsetts aus gutem Drell	Stück von	75	Pfg. an.
Taschentücher mit Spitze	Stück von	18	Pfg. an.

Ein Posten Damen-Zier-Schürzen mit Stickerei . . . Stück 35 Pfg.

Ein Posten Damen-Glacé-Handschuhe farbig 75 u. 125 Pf.

Ein Posten Stickereien pr. Stück ca. 4 1/2 Meter 35 Pf.

Für Konfirmanden-Kleider

Ausserordentlich billige Gelegenheitskäufe durch vorteilhaften Abschluss grosser Posten neuester

Frühjahrs-Kleiderstoffe

in schwarz, weiss, farbig, Noppen etc.

Reine Wolle, Meter 175, 150, 125, **100, 80** Pfg. Mit dieser Offerte ist nur beste, solideste, garantiert fehlerfreie Ware gemeint.

Braut-Seldenstoffe in enormer Auswahl.

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 13-15.

Paul Eppers

Gegenüber den Kaiser-
sälen.

Sozialdemokratischer Verein Gisleben.

Montag den 2. März abends 8 Uhr im Restaurant Schulze,
Bahnhofstrasse, hier selbst

regelmässige Monats-Versammlung.

Zahlreicher Besuch dringend nötig.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein, Zeitz.

Dienstag den 3. März abends 8 1/2 Uhr in Schindlers Restaurant
Gartenstrasse

Diskussionsabend.

Verschiedenes. Geschäftliches.

Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Konsum-Verein Hohenmölsen e. G.

Versammlungen:

In Hohenmölsen

Sonntag den 15. März 1903 abends 8 Uhr im Saale des „Schützen-
hauses“.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Entwicklung der Konsum-
genossenschaften in England. 2. Diskussion.

In Taucha

Sonntag den 15. März 1903 nachmittags 2 Uhr im Hoffmannschen
Gasthofe.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Eigenproduktion der Konsum-
vereine. 2. Diskussion.

In Wildschütz

Sonabend den 14. März 1903 abends 8 1/2 Uhr im Landmannschen
Gasthofe.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Bedeutung der Konsumgenossen-
schaften und ihre Entwicklung in Deutschland. 2. Diskussion.

Referent in den Versammlungen ist Herr H. Paus-Dessau, Reichs-
tagsabgeordneter und Ausschussmitglied des Konsumvereins Dessau.

Die Mitglieder nebst Frauen werden um rege Teilnahme an den Ver-
sammlungen ersucht.

Gleichzeitig geben wir noch bekannt, dass Ende März er. weitere Vor-
träge und zwar Lichtbilder-Vorträge über das Konsumgenossenschaftswesen
stattfinden werden und sind Einladungskarten zu diesen Lichtbilder-Vorträgen schon
jetzt in den Verkaufsgeschäften zu haben.

Hohenmölsen, den 26. Februar 1903.

Die Verwaltung des Konsum-Vereins zu Hohenmölsen,
e. G. mit beschr. Haftfl.

Die Mitglieder der

Meissener Kranken- u. Sterbekasse

für Arbeiter aller Berufe Deutschlands,

welche in Bassenndorf und Nietleben wohnen, werden ersucht, Son-
ntag den 1. März im Gasthof zur Tanne, Nietleben, nachmittags
4 Uhr pünktl. zu erscheinen zwecks Gründung einer eigenen Zahl-
stelle. Auch sind Personen jeden Standes, welche der Kasse bei-
treten wollen freundlichst eingeladen. Die Ortsverwaltung Halle.

Konfirmanden-Anzüge

in guter Verarbeitung, aus solidem dauerhaften Stoff, Cheviot und
Grèpe, elegant stehend, von

10, 12 bis 15 Mark.

Konfirmanden-Anzüge

modern, sehr chic gearbeitet in Cheviot prima, Sammgarn, prima Grèpe
oder Tuchkammgarn von

15, 18, 20 bis 27 Mark.

Moritz Cahn,

Grosse Ulrichstrasse 3.



I. H.-Giebichensteiner Athletenklub.

Unser diesjähr. Wasteball

findet Sonntag des 1. März im Saale der „Wilhelmshöhe“
statt, wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Der Vorstand.



Konfirmanden-Hüte

in Preise von 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50

empfeht
R. Sachs Nachf., Gr. Ulrichstr. 37
(Gold. Schiffsch.)

Achtung! Nietleben.



Die besten und billigsten Konfirmanden-Schuhe und
Stiefel, sowie prima Arbeitsstiefel, nur Handarbeit, zwei-
nützig 8.50 Mk. Knopfstiefel 9.25 Mk. — Enorme Auswahl in
Herren-, Damen-, Knaben- und Kinderschuh von 70 Pf.
an. — Stets 5 Prozent Rabatt. — Auch mache auf meinen
grossen Inventur-Ausverkauf zu jedem annehm-
baren Preise aufmerksam.

H. Schlotte, Schuhmachermeister, Ströllwikerstr. 5.

Möbel

im einzelnen sowie
Kompletterung ganzer
Wohnungs-Einrichtungen
kann fürgerer Preis.
Garantie für gute Fabrikate.
Bretter sehr mässig. Transport frei Haus.

Carl Christ
Teuchern

15 Begauerstraße 15.

Nehmet
Compesin
zum
Waschen
und
Reinigen

Giebt blendendweisse Wäsche und blitz-
saubere Wirtschaft. Ein Versuch wird
jede Hausfrau von der unübertroffenen
Reinigungskraft überzeugen.

Dauer-
hafte
Arbeiter-Anzüge
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. A. Kyritz, Halle, Trödel 2.



Schuhwaren

in Vorkalb, Kalb, Hofsleder u. s. w., für Herren, Damen und Kinder.

Lack- und Ball-Schuhe von 1.50 Mark an.

Zur Konfirmation grosse Auswahl aller Sorten Schuhwaren.
Anerkannt billige Preise.

Führe hauptsächlich genagelte dauerhafte Schuhwaren, nicht sogenannte Fabrikschuhe, die oft nur gepappt sind.

Ausgabe von Konsummarken und Rabatt-Sparmarken.

H. Elkan, Kaufhaus 1. Ranges.

Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein Extra-Geschenk.

Neu eingefroffen

in enormer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

- Konfirmanten-Anzüge in Cheviot, schwarz, von 9 Mk. an.
- Konfirmanten-Anzüge in Grèpe-Bique, von 12 Mk. an.
- Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn, elegant, von 14 Mk. an.
- Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn, hochfein, von 16 Mk. an.
- Herren-Jackett-Anzüge, das neueste der Saison, von 10 Mk. an.
- Herren-Hof-Anzüge in Kammgarn, 1 u. 2 reihig, von 16 Mk. an.
- Eleg. Burjass-Anzüge in all. Stoffen u. Fracons v. 3 Mk. an.
- Elegante Hüfen in allen Größen und Stoffen von 3 Mk. an.
- Lederhosen in all. Farb. v. 2 Mk. 20 — an
- Schwere Lederhosen - 4.50
- Mandelferhosen - 3.—
- Zwirn- u. Kalfnerhosen - 1.50
- Arbeits-Jackets von 2 Mk. 30 an
- Weiten, Leibhosen - 1.—
- Flanell- u. Kalmsjacken - 3.—
- Bergmanns-Jacken in Pilot.

Moutour-Anzüge in Leinen und Pilot von 2 Mk. 30 an.

Verkaufsstelle des Allgem. u. Giebichenf. Konjunkturvereins.

Marktplat im Roten Turm. **Gustav Reinsch** gegenüber der Kirch-Apothek.

Sämtliche Parteischriften

Die Volksbuchhandlung, Geisstrasse 21.



Extra-Preise

unserer

Schuhwaren

für die

Konfirmation

Knaben- Zugstiefel, auch für Herrenfüsse bis Grösse 40 passend. **4¹⁰**

Mädchen- Schnurstiefel für Damenfüsse bis Grösse 39 passend. **4⁷⁰**

Beachten Sie unsere **Schaufenster!**

Schuhfabrik

Commanditgesellschaft

Max Tack

Halle

Grosse Ulrichstrasse 52

nur Ecke Schulstr.

Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein

Extrageschenk

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes **Kaufhaus** der Stadt Halle

empfeht



Konfirmanten-Anzüge

in grösster Auswahl, guten Stoffen u. garantiert schöner Passform in 10 Qualitäten v. 9.50 Mk. an, 12—Mk., 13.25 Mk., 15.—Mk., 17.—Mk. bis zu den feinsten 20.—Mk.

Jeder bei mir gekaufte fertige Anzug ist genau wie nach Maß gearbeitet.

Stofflager

zu Bestellungen nach Maß unter Garantie guten Eigenes u. billigster Preisstellung. Ferner großes Lager in: Konfirmanten-Hüten, Wäsche, Chemisette, Stiefelleiten u. Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält ein Extrageschenk.

Kaufhaus I. Ranges

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein

Extrageschenk

Zigarren

in großer Auswahl.
Cordfine 6 Fig.-Zigarre, 7 Stk. 35
5 Fig.-Zigarre, 7 Stk. 30
4 Fig.-Zigarre, 7 Stk. 24

Oskar Jahr

Zigarren- u. Zigaretten-Geschäft
Zeitl. Stephanstr. 1a Zeitl.

Brennholz gebündelt, 4 Bündel, ca. 30 Bund schwer 35 Pf. Für Händler billiger.
Herr. Klein, Giebichenstein, Königsberg 5.

Karnevals-Mützen.
Eigenes Fabrikat.
Billigst.
W. Schmeil,
Halle a. S., Taubenstrasse 4

Sonderbare Geistesmächte.

Wie man Einfluss ausübt.

Packende Urteile des Komitees, welches ernannt wurde, um den Hypnotismus zu erforschen.

(Übersetzt aus dem New York Journal.)



Dr. G. S. LINCOLN
101 Crutchfieldstr., Dallas, Texas.



Richter HENRY SCHAPER
Flemington, N. J.



F. H. STOUFER
Sekretär und Schatzmeister der Eisenbahn-beamten Public, Col.



Pastor PAUL WELLER
Corham, N. Y.

Hypnotismus ist nicht mehr länger eine Gage, eine phantastische Erklärung des Geistes, sondern eine Wahrheit, eine sehr bedeutende Macht, fähig, unendlich viel Gutes hervorzubringen. Am den genannten Wert dieser vielfachprophetischen Kraft zu ermitteln, wurde ein Komitee gebildet, welches sich aus einem Arzt, einem wohlbestimmten Juristen, einem hervorragenden Gelehrten und einem höheren leitenden Eisenbahn-Beamten zusammensetzte, um den Hypnotismus zu erforschen.

Das Komitee nahm eine Reihe von Untersuchungen in Bezug auf die Kraft des Hypnotismus vor, die Handlungen der Strafen in jeder Lebenslage zu bekräftigen.

Zer erste Schritt, den die Mitglieder des Komitees unternahmen, war, die Wissenschaft in jeder Hinsicht zu bekräftigen, so daß durch persönliche Erfahrung das Gute oder Schlechte, welches diese faszinierende Kraft hervorruft, leicht festgestellt werden konnte.

Die Mitglieder aus dem New York Institute of Science in Rochester, N. Y., der größten Schule für Hypnotismus und Magnetismus, und erzielten beide und außerordentliche Resultate, wie man Hypnotismus anwendet, um Leute im Gefährlichen zu bekräftigen, um Krankheiten zu heilen u. In wenigen Tagen bekräftigten sie diese Lehren gänzlich und waren vollständig angelegentliches Hypnotisten.

Es wurde klar bewiesen, daß Hypnotismus derzeit angewendet werden kann, daß die Verleser, mit welcher man operiert, sich gänzlich unterwerfen ist, unter Einfluß eines Anderen zu stehen. Mit Hindernis bekräftigt, bekräftigt das Komitee hier als die wertvollste Entdeckung der modernen Zeit. Eine Anzahl des Hypnotismus ist wertvoll, um im Leben Erfolg und in der Gesellschaft eine hervorragende Stellung zu erlangen.

Dr. Lincoln sagt nach einer gründlichen Untersuchung, daß er den Hypnotismus als den wunderbarsten therapeutischen oder heilenden Vermittler der neuesten Zeit betrachtet.

Richter Schaper, obgleich ein sehr in Anspruch genommener Staatsbeamter, richtete auch seine Aufmerksamkeit auf Stellung von Kranken, und nach wenigen Wochenlangem gelang es ihm, Herrn John G. Myers aus Flemington, N. Y., von einer faszinierenden Krankheit, welche ihn neun Jahre an das Bett gefesselt hatte und von welcher die Ärzte behaupteten, daß er daran zu Grunde gehen würde, zu heilen. Richter Schaper hat verheiratet sich mit einem, und Hunderte von Leuten kamen, um sich von ihm behandeln zu lassen.

Herr Stoufer leitete folgende Versuche: Er hypnotisierte Herrn Cunningham aus Pueblo, Col., auf eine Entfernung von mehreren Meilen. Nach Hypnotisierung er einen älteren Herrn, bewies, daß derselbe durch die Straßen lief, rufen: „Kauft Hept!“ Herr Stoufer behauptet, Hypnotismus ist größtmöglicher Vorteile wegen unerlässlich.

Herr Pastor Paul Weller sagt, daß jeder Geistliche und jede Mutter Hypnotismus erlernen sollte, um denselben zum Nutzen derjenigen anzuwenden, mit welchen sie täglich in Verbindung kommen.

Präsident Eliot von der General Universität sagte gelegentlich eines Vortrages über diese wunderbare Kraft zu den Studenten: „Meine jungen Herren, jeder von Ihnen besitzt eine wunderbare latente Kraft, welche wenige von Ihnen bekräftigt haben, aber welche, wenn entwickelt, jeden Menschen unüberwindlich macht. Sie wird verlässlich Magnetismus oder Hypnotismus genannt. Ich rate Ihnen, zu lernen, denselben zu bekräftigen.“

Herr Stoufer leitete folgende Versuche: Er hypnotisierte Herrn Cunningham aus Pueblo, Col., auf eine Entfernung von mehreren Meilen. Nach Hypnotisierung er einen älteren Herrn, bewies, daß derselbe durch die Straßen lief, rufen: „Kauft Hept!“ Herr Stoufer behauptet, Hypnotismus ist größtmöglicher Vorteile wegen unerlässlich.

Herr Pastor Paul Weller sagt, daß jeder Geistliche und jede Mutter Hypnotismus erlernen sollte, um denselben zum Nutzen derjenigen anzuwenden, mit welchen sie täglich in Verbindung kommen.

New York Institute of Science, Abt. D802 Rochester, New-York.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 51

Halle a. S., Sonntag den 1. März 1903.

14. Jahrg.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 23. Februar.

Der Haushalt des Armenwesens.

Das Armenwesen erfordert nach dem Vorkurs 616 450 Mark, wovon knapp 142 000 M. durch Einnahmen gedeckt werden, so daß ein Zuschuß aus städtischen Mitteln von 474 672 M. erforderlich ist, gegen das Vorjahr ein Mehr an Zuschuß von 37 400 M.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 872 M. an Pacht für Grundeigentum und anteiligen Jagdpacht, aus 446 Mark Zinsen von acht bestimmten Kapitalien im Gesamtbetrag von 12 659 M., aus weiteren 10 760 M. Zinsen von 26 Kapitalien im Gesamtwerte von rund 264 000 M., aus 55 000 M. zurückverkauften Unterpfänden, aus 2900 M. für Befreiungsgelder, die aus dem Magazin der Armenverwaltung an Witwen und Wittinnen abgegeben wurden, aus 6000 M. erhaltener Pflegegelder, aus 17 550 M. aus der Spitalkasse für die dem Spital obliegende Verpflichtung, täglich 30 Kranke zu versorgen, aus 35 000 M. rückverkaufter Sur- und Verpflegungsgelder für solche Personen, die auf Rechnung der Stadt in den Anstalten verpflegt werden, deren Pflege aber anderen Armenverbänden, Witwen u. v. m. obliegt, aus 2020 Mark Uebertrag des städtischen Leih-Anw., aus 1800 M. Strafgebuhr Anteil und aus einigen kleineren Posten. Zusammen ergeben die Einnahmen, wie schon bemerkt, rund 142 000 Mark.

Sehr verschiedenartig sind die Ausgaben, die auf diesen Haushalt gebracht werden. Zunächst werden 40 Legate angeführt, deren Zinsbeiträge zu besonderen Zwecken bestimmt sind. Die bedeutendsten dieser Legate sind die Reinhold Stehner-Stiftung mit 60 100 M. Kapital und 2320 M. Zinsbetrag, der an Arme der Stadt, die unverheiratet in eine traurige Lage verfallen sind, verteilt werden soll. Die Dr. Ehr. Ferd. Schmidt-Stiftung trägt 28 370 M. und ergibt 992 M., von denen ein Drittel zur Unterhaltung halbes Armer dienen und zwei Drittel an hilfsbedürftige Arbeiter und Invaliden bezogen werden sollen. 1000 M. werden aus der Joh. Alb. Schmidt-Stiftung aufwendet und zwar je 20 M. an 25 „würdige alte Leute“ und je 100 M. an fünf verarmte bedürftige Arme, welche aus der Armenkasse nicht unterstützt werden. Die Joh. Andr. Haagenier-Stiftung beträgt rund 25 500 M.; ihr Zinsbetrag von 829 M. wird für Arme und für Kaufmännern verwendet, etwa 250 Mark werden zum Kapital geschlagen. Die Friedrich-Stiftung beträgt 17 113 Mark, von den Zinsen werden 100 Mark an Frau Marie Sander, Triftstraße 7, gezahlt, so lange dieselbe unverheiratet ist; die weiteren 481 Mark werden zum Kapital geschlagen, bis dieses 20 000 M. groß ist; dann fällt der Zinsbetrag verfallenen Armen weidlichen Geschlechts an den besseren Ständen zu. Die Julie Weidlich-Stiftung beträgt 15 138 M.; die Zinsen von 530 M. werden an Frau Pauline Ulrich gezahlt, nach deren Ableben an fünf arme würdige Witwen aus dem Arbeiterstand. Auch die Willeke-Stiftung mit 10 000 M. Kapital und 400 M. Zinsbetrag fließt der Witwe des Prof. Miller zu und erst nach deren Tode hilfsbedürftigen Gemeindegliedern. Von der Wittenberg-Stiftung (11 170 M.) sind 300 M. an die Lehrerin Anna Hoffmann in Dresden zu zahlen; der Rest der Zinsen, 90 M., wird zum Kapital geschlagen. Die Sophie-Stiftung beträgt rund 11 000 M.; die Zinsen von 354 M. werden nach Bestimmung des Vorliegenden der Armenverwaltung zu besonderen außerordentlichen Unterweisungen verwendet. Der Prof. Trotha'sche Legat beträgt 613 M.; die Zinsen von 485 M. fließen sechs bis zehn armen Witwen zu. Die Stiftung des ehemaligen Frauenvereins für Waisenpflege ist mit 11 634 M. angeführt; die Zinsen sind zu verwenden zur Hälfte für Waisenfinder nach deren Konfirmation, zur anderen Hälfte „zur Beschaffung von Stützungsmitteln für Waisenfinder“. Die Verbandsstiftung (8718 M.) ergibt 305 M. Zinsen, die zu Neujahr an acht verarmte Arme zur Beschaffung von Feuerungsmaterial, nach Bestimmung des ersten Bürgermeisters zu verwenden sind. Aus der Amalienstiftung (11 161 M.) mit 435 M. Zinsbetrag sind vier älteren Waisenstütern Mittel zu gewähren. Das Burchard'sche Legat von 6050 M. enthält die Bestimmung, daß die Zinsen (212 M.) an die ärmsten und würdigsten Armen, nicht unter 12 M. für jeden, zu verteilen sind.

Enthalten schon mehrere der angeführten Legate obsonderliche Bestimmungen über die Zinsverwendung, so ist das bei anderen noch mehr der Fall. So sind 7 M. 91 Pf. zu verwenden „zur Befreiung armer Kinder“; ein gleicher Betrag „zur Befreiung und zum Aufbringen armer Kinder, die ein Handwerk erlernen wollen“. Das Holzjüdische Geschenk beträgt 150 M. und ergibt 5 M. 64 Pf. „zur Befreiung armer Kinder, die nach Erlernung eines Handwerks in die Fremde gehen wollen“. Wie viel „Hilfsgeld“ mag wohl noch übrig bleiben, wenn ein Junge für 5.64 M. „befreit“ worden ist? Mit wenigem Geld hat ein gewisser Vater für Verewigung seines Namens gesorgt. Er hat der Stadt 163 M. 5 Pf. geschenkt; die Zinsen von 5 M. 93 Pf. sind „an sechs arme alte Bürger am 29. August, dem Geburts-

tage des Legators“, zu verteilen. Das Schmidt von Altenstedt'sche Legat beträgt zwar auch nur 150 M. und bringt 5.25 M. Zinsen; dieselben fließen aber wenigstens nur einer „armen Witwe“ zu.

An Verwaltungskosten erwachsen der Stadt aus dem Armenwesen 46 000 M. Davon entfallen 37 800 M. auf Gehälter. Es beziehen die Sekretäre Straßfeldt 3500 M., Seuer 3500 M., Wehl 2750 M. und Krüger 2750 M.; die Assistenten Kleine und Knoblauch je 2000 M., Benzl, Wäber, Gerstenberg und Regel je 1850 M., Müller, Dreyßig, Gehhardt und ein noch anzuzählender 1700 M., Jahn 1850 M.; für Schreibhilfe sind 4740 M. ausgemworfen und an die Pensionisten der Witwen und Waisen städtischer Beamten werden 490 M. abgeführt. Die so wichtigen Kosten belaufen sich auf 8143 M., wovon entfallen auf Bureaubedürfnisse 3. 3000 M., auf Reise- und Transportkosten 2000 M., auf Befamtnachrichten und Porto 1000 M., auf Miete 900 M., auf Heizung, Beleuchtung und Wasserverbrauch des Bureaus 600 M., auf Prozeduralien 400 M., für Altschulen 100 M., für auswärtige Vereine für Armenpflege 3. 105 M. und für ein Exemplar der Sozialen Praxis 10 M.

Die weiteren Ausgabenposten werden in einem zweiten Artikel besprochen werden.

Die Schülerezahl in den Volksschulklassen.

Das städtische Gymnasium zählte Oftern 1902 in zwanzig Klassen 598 Schüler, so daß auf jede Klasse eine durchschnittliche Schülerezahl von rund 29.6 Köpfen entfällt. In den einzelnen Klassen schwankt die Zahl zwischen 9 und 41. In der Oberrealschule sind 18 Klassen mit 447 Schülern besetzt, so daß die Klassenstärke im Durchschnitt 25 Köpfe beträgt. Im einzelnen schwankt die Schülerezahl zwischen 8 und 46 in einer Klasse. — In der städtischen höheren Mädchenschule werden in 19 Klassen 531 Schülerinnen unterrichtet, so daß auf jede Klasse durchschnittlich 28 Schülerinnen entfallen; die Klassenstärke schwankt zwischen 22 und 38. — Die Raben-Mittelschule umfaßt 52 Klassen mit 2150 Schülern; jede Klasse hat im Durchschnitt 41.5 Schüler; die schwächste hat 18, die stärkste 57 Schüler. Die Mädchen-Mittelschule zählt 46 Klassen mit 1929 Schülerinnen; der Klassen Durchschnitt beträgt mithin 42. — In den 346 Klassen der Volksschule werden dagegen 18 088 Schüler unterrichtet, so daß die Klassenstärke im Durchschnitt reichlich 52 beträgt. Oftern 1901 betrug die Durchschnittsstärke sogar 54.

An Lehrkräften sind thätig am Gymnasium 85, so daß auf 17 Schüler eine Lehrkraft entfällt. In der Oberrealschule wirken 27 Lehrer; es kommt auf 16.5 Schüler eine Lehrkraft. Die höhere Mädchenschule beschäftigt 23 Lehrkräfte, auf je 23 Schülerinnen eine. An den Mittelschulen wirken insgesamt 125 Lehrer und Lehrerinnen; die Gesamtschülerezahl beträgt 4447, auf je 35.5 Schüler entfällt demnach eine Lehrkraft. Die evangelischen Volksschulen zählten dagegen bei 18 088 Schülern nur 363 Lehrkräfte; erst auf 50 Schüler kommt somit eine Lehrkraft.

Falle, die vom Magistrat über den grünen Klebste „Schulstadt“, steht sowohl mit der durchschnittlichen Klassenstärke als auch betreffs der auf eine Lehrkraft entfallenden Schülerezahl weit hinter anderen deutschen Städten zurück, denen es zwar nicht einfällt, sich als „Schulstadt“ zu brüsten, die aber dafür schlicht und ohne Ruhmredigkeit das thun, was zu einem erfolgreichen Volksschulunterricht gehört.

Das Staatliche Jahrbuch deutscher Städte, von dem vor mehreren Monaten der sechste Jahrgang erschienen ist, führt von 46 deutschen Städten die Zahl der an ihren Volksschulen beschäftigten Lehrer und die Zahl der Schüler an. Demnach steht Halle allerdings weit hinter anderen Städten zurück. Die Anstellung besteht sich auf das Schuljahr 1899/1900. Bereits damals entfielen auf 34 unter den 46 Städten weniger Schüler auf eine Klasse als in Halle. An erster Stelle stand sich Leipzig mit 69 417 Volksschülern und 1511 Lehrern, so daß schon auf 39.3 Schüler eine Lehrkraft entfiel. Auch Berlin mit 207 610 Schülern und 4767 Lehrern steht bei einem Durchschnitt von 43.5 noch hoch über Halle. Am niedrigsten rangiert Duisburg. Es beschäftigte damals bei 13 828 Schülern nur 196 Lehrer; auf jede Lehrkraft waren demnach 68 Schüler zu rechnen. Halle ist, da damals die nöthigen Vororte noch nicht eingemeindet waren, im Vergleich mit 14 014 Schülern und 282 Lehrern angegeben.

Wenn also die Herren vom Magistrat wieder einmal Neigung verspüren sollten, mit ihrer „Schulstadt“ zu renommieren, so mögen sie erst in das Staatliche Jahrbuch deutscher Städte einen Blick werfen, sie werden dann erwidert werden und zu der Erkenntnis gelangen, daß auf dem Gebiete des Volksschulwesens noch gar manche Aufgabe des öffentlichen Gemeinwohls ihrer Lösung harret.

Ein allgemeiner Krankenfassentongress

ist von der Zentralkommission der Krankenfassen und von der Krankenfassenkommission für Leipzig und Umgebung auf Sonntag, den 15. März, vormittags 10 Uhr in Halle, Montag, den 16. März, vormittags 9 Uhr nach Berlin in das Hotel Reine Welt S.-O.

Soienhaide 108/114, einberufen. Die Tagesordnung umfaßt die Stellungnahme der Krankenfassen zu dem Regierungsentwurf der Krankenfassenversicherung-Novelle und Anträge. In dem Kongress sind alle Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Innungs-, Annapolitar- und freie Volkshilfen Deutschlands eingeladen. Es empfiehlt sich, allerorts Verammlungen einzuberufen und Delegation zu entsenden, damit durch eine jährliche Beteiligung der Regierung und dem Reichstage, die beide geladen sind, gezeigt wird, mit welchem Interesse die Stoffen diese Frage verfolge.

Die diesjährige 2. Schwurgerichtsperiode

beginnt am Montag, den 2. März, unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Fromme beim hiesigen Landgericht. In derselben kommen folgende Straftaten zur Verhandlung:

Am Montag, den 2. März, wider den Kaufmann Heinrich Dabberten von hier wegen betrügerlichen Bankrotts.

Am Dienstag, den 3. März, wider 1. die verheiratete Emilie Bogel geb. Klein aus Heiligenhain wegen vorläufiger Fäulnis der Wäschekasse mit Todeserlöse, und 2. gegen die Berammannsrau Luise Wagner geb. Cuzpe aus Augsburg wegen Urkundenfälschung.

Am Mittwoch, den 4. März, wider den Kaufmann Edmund Stein aus Holzwicklage wegen unethischen Menechts. Am Donnerstag, den 5. März, wider den Berggärtner Karl Wolrath aus Salzwinde wegen verurtheilte Raubtath.

* Vom Reichsgericht zurückverwiesen. Das Sächsisches Landgericht hat die Sache an das Reichsgericht zurückverwiesen. Er verurtheilt Ende 1901 Prosopete mit der Angabe, man könne bei ihm Wovon im Werte von 6-7 Mark für 40 Pf. erhalten. Der Kunde übernahm die Verpflichtung, vier Vorkaufungen je 1.00 M. abzugeben. — Auf die Revision des Angeklagten hat das Reichsgericht geurteilt, daß Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zurück. Es wurde nicht als fehlerhaft angesehen, daß der Angeklagte der Verkauf der Vorkaufungen nur. Aus dem Urteile geht nur hervor, daß er die Prosopete verurtheilt habe, nicht aber, daß er auch die Prosopete verurtheilt habe, die als Prosopete angesehen sind.

* Zoologischer Garten. Der von den regelmäßigen Besuchen des Gartens im Laufe der letzten Jahre hat sich die amtierende Straube außerordentlich beachtet hat, wird vielleicht ein sehr sonderbares Gebaren der Tiere bemerkt haben. Die Vögel befinden sich nämlich seit 8 Tagen in der Wälder; Das Männchen, das sich durch ein intensiveres Schwärzen an Kopf und Hals auszeichnet, preßt seine Flügel, deren Federn allein den fast kalten Körper bedecken, fest gegen die Seite und die dadurch entweichende Wärme des Weibchens im ähnlicher Weise wie der Hahn sein Rad. Während er hierbei den Hals stark nach unten biegt, redt er sich ein andermal mit angelegtem Gefieder fernsengrade in die Höhe und stößt einen aus zwei Zehen bestehenden tiefen Ruf aus, der an das Blöken der Kinder erinnert. Die Zeiten der Erregungen sind beim Männchen immer geteilterweise durch Ertrauben der Federn an Kopf und Hals. Zeitener beobachtet man einen raubenden Lauf beider Tiere, wobei sie sich sehr weit von einander entfernen und stets entgegengelehrt laufen. Die Vögel wird vornehmlich bis in die Mitte März hinein dauern. In dem nächsten Kongress sind die jungen Vögel angeschlossen, von denen jedes eine Kugel ist. Für die Vögel, die morgen nachmittag den Garten besuchen, ist darauf hingewiesen, daß gegen 1/2 Uhr unsere „Wapari“ voranget wird, um die Beglückwünschungen ihrer Freunde entgegen zu nehmen.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Nachdem Sebbs's Abteilungen Erlange einzeln zur Darstellung gebracht wurde, veranstaltet die Direktion für nächste Woche eine auf zwei Abende bemessene Gesamt-Aufführung des gemalten Werkes, um dem Publikum den einheitlichen Genuß desselben zu ermöglichen. Diese Gesamt-Aufführung des Zyllus bedeutet für unser Stadttheater ein hohes künstlerisches Ereignis und wird demselben daher mit Freuden begrüßt werden. Der erste Abend geht am Montag; Der gehörte Abend des Gemalten Werkes, der zweite Abend bringt am Mittwoch; Die beiden Abende für beide Abende geht die Direktion Villers zu ermäßigten Preisen aus und zwar für 1. Rang und Orchester 4.— M., Parterre 3.50 M., Gallerie 2.50 M., 2. Rang 2.— M.; diese Preisermäßigung tritt nur dann ein, wenn Villers für beide Abende zugleich geht werden. Der Vorverkauf hierfür beginnt heute, Sonnabend. — Der Spielplan verzeichnet für die übrigen Tage der Woche und zwar für Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Stelle um die Erde, abends 7 1/2 Uhr Aufführung der Operette Der arme Jonathan; Dienstag: Die Rubin; Donnerstag zum Benefiz für Herrn Carl Brandes; Der Wildschütz — Baculus; Der Brandes; Freitag: Wiederholung der Operette: Der arme Jonathan. — Anschließend ist noch mitgeteilt, daß von dem Abteilungen-Zyklus vornehmlich nur die eine Gesamt-Aufführung möglich sein wird, da der Spielplan von weiteren Gastspielen e. abhängig sein wird.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Am Sonntag finden im Neuen Theater wiederum zwei Vorstellungen statt, und zwar am Nachmittag um 4 Uhr beginnend geht als Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen Sundersmann's hümungsbereiches Drama Weimar in Szene, während am Abend 8.5, wie bereits gemeldet, die Erläuterung der Lustspielnovelle Leonitines Gemählern von Alfred Capus, deutsch von La Biollette ist. Leonitines Gemählern wird am Montag zum erstmaligen wiederholt.

Kleider-Stoffe zur Konfirmation

größte Auswahl in soliden Neuheiten zu billigsten Preisen.

Taschentücher, Korsetts, Blusen.
Kleider-Röcke, weisse u. farbige Unter-Röcke.

A. W. & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 86 u. 87.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken

Divandecken, Portièren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Lambrequins, Stores, Rouleaux, Bettdecken, Steppdecken

ausserordentlich billig.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22 und 23.

Eingang von der Seitenfront unseres bisherigen Geschäftshauses.

Ludwig Bauers Restaurant Goethestr. 26.

Sonntag den 1. März
Unterhaltungsabend.
Um geneigten Zuspruch erucht

Sonntag den 1. März
Lindenhof gr. öffentl. Ball
H.-Kröllwitz. Ergebenst ladet ein Otto Mutterlose.

Gilt! Gilt!

Bestellungen auf die
„März-Zeitung“
müssen sofort erfolgen, wenn pünktlich geliefert werden soll.
Die Volksbuchhandlung.

Vor dem Umzug nach meinen neuen Verkaufsräumen Gr. Ulrichstr. 57 bringe ich
Sämtliche Waren zu bedeutend ermässigten Preisen zum Ausverkauf.

Es bietet sich hierdurch Gelegenheit, nur gute gediegene Fabrikate von Haus- und Küchengeräten besonders vorteilhaft einzukaufen.

In der ersten Etage meines Geschäftslokales werden eine Partie emallirte Eimer, Aufwasmwannen, Cöppe etc., ferner Kohlenkasten, Feuergeräthstände, Ofenschirme, Blumentische, Palmenständer, Vogelkäfige, Gewürz- und Gemüse-Etagere, Wringmaschinen, Waschmaschinen, Wäscherollen etc. zu billigen Preisen ausverkauft.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

24 Sportwagen

stehen zur Ansicht in der Ritter-Passage. Der Preis ist an jedem Stück vermerkt. Man beachte die solide Konstruktion, die elegante Form, die saubere Lackierung und den mässigen Preis.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse.
Auf alle Preise 5 Prozent Rabatt in Sparmarken.

Billigste Bezugsquelle für
Möbel

Sofas von 25-45 Mk.
Winkelsofas von 45-100 Mk.
Kleiderbüchse von 20-45 Mk.
Vertikals von 35-55 Mk.
Tische 8 Mk. Stühle 3/4 Mk.
Spiegel u. 3/4 Mk. Wandschilde 13 Mk.
Bettstellen 10 Mk. Matratzen 8 Mk.
Winkelbettstellen 13 Mk.
Rückenmöbel 20.
Ansieht ohne Kaufzwang gern gestattet
Grosse Auswahl. Transport frei.

S. Rosenberg,
Geiststrasse 21, 1 Treppe.

Leipziger Hof
Dierseburgerstr. 92.
Heute Sonntag
letzter **Narrenabend.**
Sierzu ladet ergebenst ein
Fr. Thiemicke.

Fahrräder, neu, 85 und 100 Mark.
Karlstrasse 1, II. L.

Kleines möbliertes Zimmer preiswert,
event. als möbl. Schlafst. zu vermieten.
Hallestr. 1, I rechts, am Hallmarkt.

Vogelfutter
für Kanarienvogel und Singvögel, Rotkehlchen, Nachtigallenfutter nur beste Qualität.

Otto Kramer, Drogerie u. Farbenhandl.
9 Mittelwache 9.

Funkenburg, Merseburg.
ff. Oettlers Bockbier.

Montag **Schlachte-Fest.**
Albert Streube,
36 Thomasturstrasse 30.

8 Meckelstr. 8.
Tuch- und Double-Netze
a 3/4 1.50 Mk.
zu **Gausfleibern, Raubenanzügen, Zafetts** u. i. w.

Montag **Schlachte-Fest**
Harrings Restaurant,
Raffineriestr. 5.

Altes Haus, 8 kleine Wohnungen,
ist ertheilungshalber bei 2000 Mk. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres
Eichendorffstr. 6, Hof II.

Schafstiefel,
jehbit angefertigt, dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Specialhaus M. Bär

Soweit Vorrat vorhanden offeriere zu besonders billigen Preisen

Vorratsstößen viereckig neue Form	25 Pf.	Teller tief und flach	3 Pf.	Bratenschüsseln oval	10 Pf.
Gewürzstößen	10 Pf.	Fettnäpfchen dekoriert	3 Stück 10 Pf.	Nudelrollen	35 Pf.
Essig- u. Delflaschen	25 Pf.	Terrinen fein dekoriert, für 6 Personen	75 Pf.	Satz Näpfe 4teilig	28 Pf.

Meine besonders billigen Preise für Haushaltungswaren sind beachtenswert.

Gemüeschüsseln	15 Pfg.
Saucieren dekoriert	48 Pfg.
Kartoffel-Schüssel mit Deckel, dekoriert	50 Pfg.
Kinderbecher	4 Pfg.
Blumentöpfe farbig	35 Pfg.
Teller zu Bambustischen buntfarbig	18 Pfg.

Meine besonders billigen Preise für Haushaltungswaren sind beachtenswert.

Konserven
bekannt vorzüglich und billig.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. S. S.) Halle a. S.

